

Forderung: „Früher in Arbeit, später in Ruhestand“

Die FDP-Landtagsfraktion veranstaltete in Eudorf den „Hessendialog“: Informationen über den demografischen Wandel und die Folgen.

EUDORF (mst) Überaltert Hessen? Eine Frage, die die FDP-Landtagsfraktion veranlasste, Experten zu einem FDP-Hessendialog zu laden. Landtagsvizepräsident Ruth Wagner leitete in Eudorf die Veranstaltung „Demographischer Wandel – Handlungsfelder für die Politik in Hessen“. Der Tenor: Die Erwerbsquote muss erhöht werden, um den unaufhaltsamen Entwicklungen entgegenzutreten.

„Handlungshilfen für künftige politische Entscheidungen“, so Ruth Wagner, verspreche sich die Partei von ihrem nächsten Hessendialog, an dem sich immerhin 30 Bundestagabgeordnete beteiligten. Dazu hatte die FDP Eckart Hohmann, Präsident des Statistischen Landesamtes Hessen, und Professor Axel Börsch-Supan, Direktor des Instituts für Ökonomie und demographischen Wandel an der Universität Mannheim, ins Eudorfer Hotel „Zum Schäferhof“ eingeladen.

„Kinder, die nicht geboren werden, können keine Eltern werden“, auf diese einfache Formel brachte Ruth Wagner, Obfrau der Enquete-Kommission „Demographischer Wandel“ im Hessischen Landtag, die sozialpolitische Bedeutung der aktuellen Bevölkerungsprognosen. Bei einer Geburtenrate von derzeit 1,4 Kindern pro Frau sei davon auszugehen, dass in Deutschland die Bevölkerung bis zum Jahr 2050 von 82 auf 60 Millionen Menschen schrumpfe, während sich voraussichtlich die Weltbevölkerung von fünf auf zehn Milliarden verdoppelt(...)

Die ökonomischen Auswirkungen der Alterung auf Hessen skizzierte der Mannheimer Altersforscher und Ökonom Prof. Axel Börsch-Supan. „Hessen steht vergleichsweise noch recht gut da“, räumte er ein, und: „Wirtschaftspolitisch kann man sehr viel tun, um der Entwicklung zu begegnen. Man muss es nur wollen – und 20 Jahre lang hat man es nicht gewollt!“

Die historische Aufeinanderfolge von Baby-Boom und Pillenknick habe die Sozialsysteme und das gesamtwirtschaftliche Wachstum auf lange Zeit belastet. Jetzt müsse bei gleichbleibender Erwerbsquote damit gerechnet werden, dass bis 2050 800000 Erwerbstätige in Hessen verloren gehen: „Und die Zahl der Erwerbstätigen ist Brot und Butter für das Wirtschaftswachstum!“ Deren schrumpfende Zahl, die alternde Belegschaft und der Strukturwandel durch die Alterung stellen Herausforderungen vor allem an den Arbeitsmarkt, aber auch den

Kapital- und Wohnungsmarkt dar. „Die neue Generation braucht Schaukelstühle statt Schaukelpferde“, sagte Börsch-Supan.

Zudem komme den Älteren in der komplexen arbeitsteiligen Gesellschaft ein ganz neues Rollenbild zu: „Der Blaumann im Schweiß seines Angesichts ist nicht mehr der typische Arbeitnehmer!“. So warnte er davor, ältere Arbeitnehmer automatisch als „Taugenichtse“ zu sehen. Als wirtschaftspolitische Hauptaufgabe benannte er die Erhöhung der Erwerbsquote. Dazu müssen vor allem das effektive Rentenalter angehoben werden und der Berufseintritt viel früher erfolgen: „Wir leisten uns eine Ausbildung, die unheimlich lang und international trotzdem nicht besser ist“, gab der Professor zu bedenken.

Den vollständigen Artikel finden Sie in der Oberhessischen Zeitung vom 09.11.04